

## Eingewöhnung und Transition

### Eingewöhnung bei uns im Kindergarten

Die ersten Kind- und Elternkontakte werden bereits an den Anmeldetagen im März geknüpft. Im Mai finden dann für alle neuen Kinder die Schnuppervormittage statt.

Um den Eltern einen Einblick in die ersten Wochen zu ermöglichen, laden wir am Beginn des Kindergartenjahres zum ersten Informations- Elternabend ein. Bei uns in Hüttschlag hat sich bewährt, dass wir mit dem Kindergartenjahr eine Woche vor Schulbeginn beginnen. Diese Woche dient vor allem auch der Eingewöhnung der „Neulinge“ und allen Kindern, die sich wieder auf unsere Institution freuen. In dieser Zeit der Eingewöhnung ist für uns folgendes wichtig:

- Jedem Kind die Zeit geben, die es benötigt, um sich von den Eltern zu lösen
- Ritual (Persönliche Begrüßung und Verabschiedung, Rituale im Tagesablauf...)
- Kennenlernen der Raumteile
- Gegenseitiges Kennenlernen
- Ansprechende Raumgestaltung (Weniger ist mehr!)
- Liebevolle und wertschätzende Zuwendung

### Eingewöhnung in der Alterserweiterten Gruppe:

Da der Besuch der Alterserweiterten Gruppe oft die erste Trennung von den Bezugspersonen des Kindes darstellt, sind wir um eine sensible Gestaltung der Eingewöhnungsphase sehr bemüht. Die ersten Besuche der Kindergruppe sollen gemeinsam mit einer Bezugsperson stundenweise stattfinden. Nur in kleinen Schritten soll das Kind in die Gemeinschaft hineinwachsen.



In der Alterserweiterten Gruppe orientieren wir uns nach dem **„Berliner Eingewöhnungsmodell“**, welches wissenschaftlich fundiert ist und sich in der Praxis bewährt hat. Es gibt Eltern und Pädagoginnen bzw. Betreuerinnen klare Handlungsweisen und somit auch Sicherheit.

Ziel dabei ist:

- Der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen dem Kind und der Pädagogin, so dass diese als sichere Basis dienen kann.
- Das Kennenlernen der Einrichtung (Regeln, Rituale, Abläufe, Menschen, Räume)
- Die Bildung einer guten Grundlage für die Bildungspartnerschaft durch die Zusammenarbeit und den Beziehungsaufbau zu den Eltern.

Der Ablauf der Eingewöhnung findet in drei Phasen statt: der Grundphase, der Stabilisierungsphase und der Schlussphase.

In der **Grundphase** liegt ein besonderes Augenmerk in der Beobachtung (Interaktion zwischen Eltern und Kind, Interessen des Kindes), wobei die Pädagogin immer wieder Spielangebote und Materialien zur Verfügung stellt und parallel zum Kind spielt.

Die Eltern bekommen in dieser Zeit einen Platz im Raum von dem aus sie sich eher passiv verhalten und abwarten, ob das Kind sie braucht und deshalb körperlich und psychisch anwesend sein. Dabei ist Blickkontakt seitens der Eltern wichtig, da dies dem Kind die Aufmerksamkeit der Eltern bestätigt und es sich immer wieder vergewissern kann, dass es in Sicherheit ist.

Die ersten Tage sind dazu da, die Umgebung, die Personen, die Materialien, Rituale, den Tagesablauf usw. kennenzulernen und vertraut zu werden. Es wird immer wieder versucht mit dem Kind Kontakt aufzunehmen und in Interaktion zu treten. So hat das Kind die Möglichkeit eine Beziehung zu den Pädagoginnen aufzubauen. In den ersten Tagen findet noch keine Trennung von der Bezugsperson statt.

Erst wenn die Eltern und die Pädagogin ein gutes Gefühl haben (3. – 5. Tag) findet ein erster Trennungsversuch statt. Die Bezugsperson verlässt dazu für max. 10 Minuten den Raum. Dabei ist eine bewusste Verabschiedung vom Kind wichtig. Lässt sich das Kind beruhigen, kann die Zeit täglich gesteigert werden. Lässt es sich nicht beruhigen, beginnt man wieder von vorne.

Nach der ersten Trennung erfolgt die **Stabilisierungsphase**. In dieser Zeit gewöhnt sich das Kind an die alterserweiterte Gruppe.

Die Abwesenheit der Eltern wird täglich gesteigert bis der ganze Tagesablauf geschafft ist. Das Elternteil ist in dieser Zeit jedoch immer telefonisch erreichbar und in der Nähe.

Für diese Zeit ist wichtig, dass die Eltern erst die Einrichtung verlassen, wenn das Kind zufrieden spielt. Dabei muss es sich vom Kind verabschieden (eventuell mit einem Abschiedsritual). Es kann einen Gegenstand von sich zurücklassen der signalisiert „ich komme bald wieder“

In der **Schlussphase** ist die Bezugsperson nicht mehr anwesend, jedoch jederzeit für Notfälle erreichbar. Nun ist die Pädagogin die sichere Basis für das Kind. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind von der Bezugsperson trösten lässt, es Freude am Alltag hat, aktiv daran teilnimmt und gern und bereitwillig in die Einrichtung kommt.

## Gestaltung der Übergänge - Transition

### Vom Elternhaus in die Alterserweiterte Gruppe

- Anmeldetag im März
- Schnuppertag mit den Eltern individuell)
- Elternabend vor Beginn des neuen Jahres
- Eingewöhnungszeit laut: „Berliner Eingewöhnungsmodell“
- Entwicklungsgespräche

## **Vom Elternhaus in den Kindergarten**

- Anmeldetag im März
- Schnuppertage im Mai/Juni
- Elternabend vor Beginn des neuen Kindergartenjahres
- Eingewöhnungsphase
- Entwicklungsgespräche

## **Von der Alterserweiterten Gruppe in den Kindergarten**

Damit dieser Übergang von der kleinen Teilgruppe zur großen Gesamtgruppe im Kindergarten gut gelingt, fließen diverse Aspekte und Aktivitäten ineinander.

- Spontane Treffen im Haus/Garten /Spielplatz
- Gegenseitiges Besuchen mit Kleinstgruppen
- Gemeinsame Feste und Feiern, Ausflüge
- Gemeinsame Bewegungsstunden in unserem großen Turnsaal
- Gemeinsame Waldtage
- Schnuppertage
- Die AEG ist im halboffenen System des Kindergartens integriert
- Kommunikation/Austausch aller Pädagoginnen und Eltern

## **Vom Kindergarten in die Volksschule**

Die Transition vom Kindergarten in die Volksschule ist ein individuell unterschiedlich lang andauernder Prozess. Er beginnt im Kindergarten und endet erst nach dem Schuleintritt, in der Regel im Laufe des ersten Schuljahres. Die Begleitung der Kinder bedarf daher einer Fortführung durch die Lehrkräfte der Volksschule.

Die räumliche Nähe beider Institutionen begünstigt eine Zusammenarbeit zwischen der VS und dem KG Hüttschlag, die bereits seit vielen Jahren besteht. Nach der Teilnahme an den Kooperationsstreffen „Übergänge gestalten“ beschlossen die Leiterinnen, diese Zusammenarbeit zu intensivieren. Unser erklärtes Ziel dabei ist die Wissens- und Herzensbildung der Kinder. Gemeinsam halten wir Rückschau über die Inhalte der bisherigen Kooperation, übernehmen gelungene Aktivitäten und planen neue gemeinsame Maßnahmen unter Berücksichtigung aller Bildungsbereiche.

Was haben wir bis jetzt schon unternommen?

- Gemeinsame Gestaltung von Festen  
(Gottesdienste gestalten, Nationalfeiertag, Willkommensfest für die 1.Klasse, Faschingsumzug, Adventfeier für Eltern und Senioren)
- Gemeinsame Theaterbesuche
- Gemeinsames Langlaufen
- Gemeinsames Stockschießen
- Vorlesetage/Leseprojekt
- Zubereitung der Gesunden Jause (einmal wöchentlich)
- Schnuppertag für die Schulanfänger/Schultaschentag
- Sport- und Spielefest

- Gemeinsames Singen, Tanzen
- Informationselternabend für die Eltern der Schulanfänger (Mein Kind kommt in die Schule)
- Schuleinschreibung (Austausch zwischen KG und Volksschule, Elterngespräche)
- Schulreifeüberprüfung

Was wollen wir noch unternehmen?

- Projekt Wald/ Natur
- Bratapfelfest im Advent
- Partnerklassen
- Gemeinsames Turnen
- Gemeinsame Bücherei
- Gemeinsame Ausflüge
- Regelmäßige Besprechungen
- Entwicklungsgespräche mit dem Portfolio auf Wunsch zwischen Eltern (bei Bedarf auch Kind), Pädagogin und Lehrkraft
- Kind und Eltern nehmen das Portfolio in die Schule mit, um so den Übergang gut zu begleiten